Ein bemerkenswertes Schicksal

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-459196

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein bemerkenswertes Schicksal

Der Stockholmer Korrespondent der „Frankf. Ztg." erzählt unter diesem Titel die Lebensgeschichte eines amerikanischen Methodistenpastors, der dieser Tage in Seattle (U. S. A.) starb.

„Die Lebensgeschichte des Verstorbenen ist recht eigenartig. Vor 51 Jahren wurde er von armen Landarbeitern in der kleinen Gemeinde Länsbygge in Halland (Schweden) geboren."

In der Tat, höchst eigenartig! Etwas Eigenartigeres ist diesem Pastor sein Leben lang nicht mehr passiert; und er hatte es immerhin vom Bauernknecht zum Heilsarmeeoffizier, zum geadelten Adoptivsohn einer adeligen Dame und zum D. theol. gebracht. Nero dürfte sich vor 51 Jahren (oder dieser Tage, sofern es die „Frankfurter Ztg." liest!) im Grabe umgedreht haben. Denn was er mit allen seinen ärztlichen Ratgebern nicht zustandegebracht hat, ist armen schwedischen Landarbeitern gelungen! Sie haben einen Sohn geboren. Selbst der allmächtige Zeus, der es auf diesem Wege nur zu einer Tochter brachte, muß neidisch erblassen. Allerdings, das scheint das Geheimnis zu sein, die Landarbeiter haben ihren Sohn in Kompagnie geboren. Allein geht es nun einmal nicht, Söhne in die Welt zu setzen! Das hätte übrigens auch Zeus wissen können. Und schließlich, da hört man gelegentlich behaupten, das Wunder hätte in unserer rationalistischen Zeit keinen Platz mehr. Aber Shaw hat schon recht, das Wunder besteht darin, daß man es glaubt. Hansjoggeli Birrlischüttler

*

Zuschauertribüne der S. B. B. am Zürcher Sechseläuten

Die Befürchtungen, die man für die S. B. B. wegen der ständig wachsenden Konkurrenz durch Personen- und Lastautos hegte, sind jetzt endgültig niedergeschlagen. Die Generaldirektion hat in umsichtiger Weise beschlossen, den Ertragsausfall durch Einnahmen aus Nebenbetrieben auszugleichen. Bereits liegen Vorschläge vor, die Reservewagen temporären Ausstellungen zur Verfügung zu stellen. Man kann hoffen, daß die S. B. B. auch einer allfälligen Totalumwandlung des Verkehrs gewachsen wären. Vielleicht kommen dann die Bahnhöfe dem unabweisbaren dringenden Bedürfnis des Schweizervolkes nach Festhallen zustatten.

*

Flotter Geschäftsgang

„Wie gehts Geschäft?"

„Danke, am Vormittag läuft nicht viel und am Nachmittag wirds dann wieder stiller!" Denis

Politischer Kuhhandel

Des Bauern List ist seine Kunst,
mit seinen Künsten tut er handeln.
Der Beamte stehet jetzt in seiner Gunst
und er probiert mit diesem anzubandeln.

„Beamter, dein Gesetz soll leben,
ich stimme: Ja, es ist zu deinem Wohl,
doch dein Versprechen mußt mir geben
und dein Ja zu dem Getreidemonopol."

Beckh

Ein Arbeitsfreudiger

„Hesch g'lese? Z'England ist Generalstreik. Wenn i wüßt, daß sie no nüd fertig wärid bis i chume, gängti ehne go helfe.

Hundertundeine Schweizerstadt

Lugano

Am Langensee, in reizend schöner Lage,
Ein Paradies für jedes Menschenkind,
Der Himmel tiefblau, immergrün die Berge,
Die Menschen meist nur keine Engel sind.
Denn, abgesehen von den Eingebor'nen,
Beweglich, naiv, ein schöner Menschenschlag:
Bringt jeder Zug, aus aller Herren Länder
Ein bunt gewürfelt Zeug hier, Tag für Tag.

Das stolzt dann durch die „Via's" und „Piazza's",
Durch Lauben, Gäßchen und den schönen Quai,
Erstürmt den Salvadore, 's Paradiso,
Und endet meistens auf dem Monte Bré.
Und da Natur verschwenderisch hier hauste,
Gibt's auch Naturheilstätten, sonder Zahl,
Wo aus Comfort man in Comfort sich flüchtet,
Und in das Eden trägt der Sünde Qual.

Doch unbekümmert drum, lebt hier ein Völkchen,
Genügsam, heiter, lustig und gesund,
Das leidet nie an Herz- und Hirnneurosen,
Scheert sich den Teufel um den Doktorbund.
Freut sich des blauen Sees und seines Lebens,
Macht hie und da ein wenig Politik,
Die Mädels schlank gewachsen, üppig, feurig,
Lernt man hier — „Liebe auf den ersten Blick".

Fränzchen

Lieber Nebelspalter!

Man behauptet bei uns immer, die Deutschen seien ein unpolitisches Volk von jeher gewesen und trotz Krieg und Revolution geblieben. Vor einiger Zeit erhielt ich auf einer Eisenbahnfahrt zwischen Berlin und Magdeburg den schlagenden Beweis, daß die Lehren des Krieges auch am deutschen Volk nicht spurlos vorbeigegangen sind. Stund da an einem gewissen Ort die „Aufschrift":

Die Benutzung dieses Ortes auf Bahnhöfen ist verboten.

Und darunter in der ungelenken Handschrift des einfachen Mannes aus dem Volke:

Jedoch: Not kennt kein Gebot!

*

Ein merkwürdiger Verein scheint in Bern zu existieren. Wir lesen nämlich in einer kürzlich erschienenen Abhandlung von Dr. jur. Zygmunt Gralinsky über „Le règlement pacifique obligatoire des differents internationaux", gedruckt und verlegt bei A. Pédone, 13, Rue Soufflot, Paris 1925, im Literaturnachweis S. 312 oben wie folgt:

Huber: Die allgemeinen politischen Grundlagen des Velkerbundes, Zeitschrift des Bernischen Huristenvereins, Marz 1920, Biel.

Ob man wohl in bernischen Juristenkreisen etwas von diesem merkwürdigen, juristische Probleme diskutierenden Verein weiß?

*

Aus einem Schüleraufsatz: Wenn wir metzgen

... die Mutter hilft auch beim Metzgen. Dann werfen wir sie in den Züber, leeren heißes Wasser darauf und schaben sie ab, bis sie ganz sauber ist.

*

Aufschnitt

„Bei uns in Amerika," erzählt einer von drüben, „haben wir so tüchtige Geschäftsreisende, daß sie zur Aufnahme der Bestellungen stets einen Stenographen mitnehmen müssen!"

„Na," erwidert da ein waschechter Spreeathener, „dat is noch jar nischt! Bei uns in Berlin hat eener an seinen Bleistift ne Wasserkühlung anbringen lassen, damit dat Heißlaufen beim Ordernotieren vermieden wird!" Denis

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836

Der originelle
Löwenbräu-Keller
in der Urania Zürich ist eröffnet.
Täglich 2 Konzerte.